

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 22 (1917-1918)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen und Nachrichten.

Sammlung für den Staufferfonds. Eingegangen vom 4. Juni bis 4. Juli : Von Frl. G., Solothurn, Fr. 5. Frl. B., Neuchâtel, Fr. 20. Lehrerinnen von zwei stadtbernischen Schulen Fr. 38. Frl. B., Bern, Fr. 50. Lehrerinnen von Olten Fr. 30. Herr und Frau G., Uettiligen, Fr. 10. Frl. Sch., Bern, Fr. 10. Ortsgruppe Biel Fr. 366.80. Erlös einer kleinen Tombola im Lehrerinnenheim Fr. 52.

Bis jetzt sind eingegangen Fr. 964.80.

Berichtigung : In der letzten Nummer sollte es statt „Sektion Solothurn“ heissen „*Lehrerinnen der Stadt Solothurn*“. Auch die Beiträge der Ortsgruppen Bern und Burgdorf waren nur Teilbeträge.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Im Namen des Vereins sagt allen den warmherzigen Geberinnen seinen besten Dank
Der Zentralvorstand.

Eine Lehrerin a. D., Bewohnerin des Lehrerinnenheims, hat der „**Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung**“ sechs neue Abonnentinnen zugeführt, was ihr hiermit bestens verdankt und zur Nachahmung warm empfohlen wird.

Die Redaktion.

Bund schweizerischer Frauenvereine. *Mitteilungen des Bureaus.* Der waadtländische Zweig de l'Association internationale du Sou pour le relèvement moral (Präsidentin: M^{me} Galland, les Croisettes sur Lausanne) hat sich dem Bunde angeschlossen.

Die Sekretärin des Bundes, M^{me} Jomini, die von ihrem Posten zurückzutreten wünschte, wird für den Rest der laufenden Amtsperiode durch Fräulein Adeline du Pasquier (Crêts du Champel 5, Genève) ersetzt.

Die Generalversammlung in *Basel* wurde auf den 12. und 13. Oktober festgesetzt. Die Sitzung vom Sonntag vormittag wird ganz dem Studium der *Berufsberatungsstellen* gewidmet sein. Alle Mitteilungen für die Generalversammlung müssen an die Präsidentin, Chemin Dumas, 16, Genève, gerichtet werden.

Der Lehrerinnenturnverein Bern erlässt an alle Kolleginnen der Stadt und Umgebung eine herzliche Einladung zum Beitritt. Er ist noch jung, unser Verein, erst fünf Jahre alt, und wahrscheinlich wissen nicht einmal alle Kolleginnen von seiner Existenz. Zur Stunde zählt er 24 Aktivmitglieder; eine kleine Schar, wenn man bedenkt, wie viele Lehrerinnen in unserer Gemeinde amtieren.

„Man kann eben nicht überall dabei sein“, heisst es meistens, wenn wir Propaganda machen wollen. Sicher nicht, nein. Aber vielleicht könnte man etwas fahren lassen, was einem weniger bietet, wenn man überlegt, was einer Lehrerin für ihre Tätigkeit und für ihre eigene Person aus dem Besuch der Übungen eines Lehrerinnenturnvereins für Vorteile erwachsen.

Einmal stellt sich der Lehrerinnenturnverein Bern laut Statuten zur Aufgabe: „das Mädchenturnen in Stadt und Kanton nach Kräften zu unterstützen; ferner, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich in turnerischer Beziehung derart zu fördern, dass sie einen methodisch richtigen, den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Turnunterricht erteilen können“.

Dann pflegt er auch das Turnen zum Zwecke der eigenen körperlichen Ausbildung. Und dass eine solche, unsere physischen Kräfte stärkende Ausbildung

in unserer heutigen Zeit mit ihren immer wachsenden Anforderungen fast unerlässlich ist, lässt sich leicht erkennen.

Nicht mit Bravourleistungen können und wollen wir uns im Lehrerinnen-turnverein brüsten. Dies gehört überhaupt nicht ins Damenturnen, es an Reck und Barren den Turnern gleich zu tun. Ein rascher Wechsel von Geh- und Freiübungen, unterbrochen durch rationelles Geräteturnen, dies ist, was wir im Auge behalten. Straffe Übergänge sollen vermieden werden und vor Übertreibungen wollen wir uns hüten. Auf diese Weise ist es jeder Kollegin, auch wenn sie schon längere Zeit nicht mehr geturnt hat, möglich, die Übungen mitzumachen.

Die Übungen finden jeweilen am *Donnerstag Abend von 8—9 Uhr* in der *Friedbühlturnhalle* statt. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 2 nebst einem interimsweisen „Kriegszuschlag“ von Fr. 1. Der Vorstand.

Spielkurs. Die *Schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern* veranstaltet vom 23.—26. Juli einen Spielkurs für Lehrerinnen und Leiterinnen von Jugendabteilungen auf *Seebodenalp* am Rigi. Die Teilnehmerinnen erhalten Bahnvergütung und ein Taggeld. Anmeldungen sind zu richten an den Kursleiter *Emil Wechsler*, Schaffhausen.

X^{me} cours de vacances (français) donné à Neuveville (Suisse) sous la direction de M. *Th. Möckli*, avec le concours de maîtres des écoles publiques.

Malgré toutes les difficultés de la situation actuelle, nous organisons de nouveau, cette année, un cours de *français* destiné à Messieurs les instituteurs et à Mesdames les institutrices, ainsi qu'aux étudiants des deux sexes et à toutes les personnes désireuses de se perfectionner dans la connaissance et surtout l'usage de la langue française.

Le cours durera quatre semaines, du *15 juillet* au *10 août 1918*. La répartition des matières enseignées permet d'entrer à toute époque, sans inconvénient pour les études. Toutes les leçons seront données le matin, l'après-midi étant réservée aux préparations et aux promenades.

Un choix pratique des branches d'enseignement a été fait pour l'élaboration du programme.

A la fin du cours, un diplôme de fréquentation sera délivré aux participants.

Ceux-ci trouveront, par les soins de la direction du cours, chambre et pension dans des familles de la ville, où ils seront reçus avec amabilité et où ils auront l'occasion de parler français.

Les dépenses comprennent:

- a) L'écolage: fr. 40 pour le cours de 4 semaines, y compris les conférences. (Ce prix sera réduit pour les participants qui ne pourront pas disposer de leur temps pendant toute la durée du cours);
- b) la chambre: fr. 25 à 35 par mois;
- c) la pension: fr. 3.50 à 5 par jour;
- d) les livres et les cahiers nécessaires, d'une valeur d'environ fr. 6.

Les événements actuels constituent une éclatante démonstration de la nécessité urgente pour tous les Suisses, et surtout pour les membres du corps enseignant, de se rapprocher davantage afin d'apprendre à mieux se connaître et à s'estimer. La conséquence obligée en est l'étude approfondie de nos langues nationales. Tout ce qui se fait, dans notre pays, pour l'entente réciproque, con-

tribue au bien de la patrie et à son bon renom parmi les nations. Le cours de français offert aux compatriotes de langue allemande est une de ces occasions de rapprochement des plus profitables pour chacun des intéressés comme pour l'ensemble du pays.

Rien ne sera négligé pour satisfaire Mesdames et Messieurs les participants; nous avons bon espoir que le cours de l'an de guerre 1918 restera en bon souvenir à tous ceux qui viendront faire un séjour de quelques semaines dans la Suisse romande.

Nous nous tenons à votre entière disposition pour tous renseignements supplémentaires et vous prions d'agréer l'assurance de notre considération distinguée.

Le Directeur du cours: *Th. Möckli.*

Pro Juventute. Der Schweizerische Stiftungsrat hat unter dem Vorsitz von alt Bundesrat Hoffmann in seiner Jahresversammlung am 23. Juni in Olten u. a. als Ziel für die Jahresarbeit der Stiftung „Für die Jugend“ 1918/1919 beschlossen: „Helft, wo die Not der Jugend am grössten ist“. — Im nächsten Dezember beginnt die Ausgabe einer neuen Markenserie, bei der die Kantonswappen als Grundlage für das Markenbild verwendet wurden. Die Entwürfe stammen von Rudolf Mürger in Bern. Als erste Wappenmarken werden dieses Jahr erscheinen die Urimarke (10 Rp.) und die Genfmarke (15 Rp.). — Die neuen Karten, Szenen aus dem Leben der Zwerge, hat Ernst Kreidolf geschaffen. — Die Vorbereitungen für die Ausgabe der Glückwunschtelegramm-Formulare, für welche H. C. Forestier in Genf den Entwurf geliefert hat, sind bereits weit gediehen.

Der Ostschweizerische Blindenfürsorge-Verein St. Gallen unterstützte im Jahre 1917 124 Blinde mit Fr. 8075. An besonders bedürftige Blinde gewährte er Fr. 423.25 ausserordentliche Zulagen. Das Blindenheim Heiligkreuz bot 63 Blinden Obdach und Arbeit. 33 der Insassen sind protestantisch, 30 katholisch. Die Lebensmittelteuerung belastete den Anstaltsbetrieb sehr. Sie bewirkte ein *Betriebsdefizit von Fr. 34,715.27*. Die Forderung, möglichst viele Lebensmittel für den Anstaltsbetrieb selbst zu beschaffen, bedingte die Umwandlung von einem Viertel der Blindenheim-Liegenschaft in Acker- und Gemüseland. Als Ersatz für entgangene Wiesenflächen mietete man Nachbarliegenschaften zum Grundstück hinzu. Zur Hebung der Milchproduktion erbaute die „Herba“ in Rapperswil einen Süssgrünfütterkasten. — Für den Geschäftsbetrieb musste ein Rohmaterialiensuppen erstellt werden, weil das nötige Material nicht mehr in Monatsquantitäten vom Inland angekauft werden kann, sondern von den Entente-mächten in Jahresquantitäten bezogen werden muss. Die Blinden konnten das ganze Jahr vollbeschäftigt werden.

Zahlreiche Vereine und Schulen besuchten die Anstalt. Musik- und Gesangsvereine laden die Blinden zu ihren Konzerten ein. Die jüngsten Blinden erhalten an den Abenden Fortbildungsunterricht. Ausserdem nahmen Töchterchor-, Gemischtchor-, Orchester- und Bläserchorproben, sowie Vorlesestunden die freie Zeit voll in Anspruch. Die Blindenleihbibliothek liess 296 Punktschriftbände an 35 Blinde aus und erhielt 639 Blätter Punktschriftübertragungen. Auch die Vorlesebibliothek erfreute sich eines schönen Zuwachses. Die Weihnachtskasse durfte 84 Bargaben im Gesamtbetrage von Fr. 788 verdanken. An Naturalgaben gingen 118 Geschenke ein. Der Ertrag an verkauftem Silberpapier (Stanniol) ist stets im Sinken begriffen, weil die meiste Schokolade jetzt in Aluminium-

papier eingewickelt wird. Es werden aber auch die Alluminium- und Bleiabfälle sowie Briefmarken, an Stelle des Stanniols dankbar angenommen. In erfreulicher Zunahme begriffen sind die Gaben an Stelle von Kranzspenden.

Für die alten, arbeitsunfähig gewordenen Blinden ist ein Blindenaltersasyl in Aussicht genommen. Der bezügliche Fond, exclusive des mit Fr. 50,000 bezahlten Bauplatzes, beträgt 42,092.12 Franken.

Allen Blindenfreunden sei für werktätige Mithilfe an der Förderung der Blindenfürsorge auch auf diesem Wege herzlich gedankt und das schöne Werk fernerem Wohlwollen bestens empfohlen!

Unser Büchertisch.

In Rumänien. Erlebnisse eines Jüngferleins, von Fritz Bürki. Verlag Albert Bock-Sutter, Buchhandlung in Spiez, Kanton Bern. Preis Fr. 1. 60.

Die Höflichkeit gebietet, zuerst das Angenehme zu sagen und erst in zweiter Linie Kritik zu üben. Das darf hier ohne Bedenken getan werden; denn am *Inhalt* des Büchleins ist kaum etwas auszusetzen. Man fängt an zu lesen und hört einfach nicht mehr auf, bis man zu Ende ist, so lebenswahr, so interessant und anschaulich wird über die Erlebnisse der jungen Lehrerin in Rumänien erzählt, man lernt Land und Leute und Sonnen- und tiefe, tiefe Schattenseiten des Landes kennen: „Es war am Tage vor Sylvester. Hersgowitsch war umgezogen. Er hatte nur ein Zimmer, zwei Meter breit, zweieinhalb Meter lang, kahle Mauern, Zementboden, nicht heizbar, so niedrig, dass er nicht aufrecht stehen konnte. An Mobiliar hatte er das Kochherdlein, seinen Schuhmachertisch mit dem Dreibein, und als Bett hatte er der einen Wand nach einige Kisten gelegt, Bretter darauf und Lumpen. Hier schliefen seine drei Kinder. Er selber schlief sitzend, in einer Ecke, gegen die Wand gelehnt. Für dieses Loch zahlte er jährlich „nur“ Fr. 216 Miete.“ (Seite 72.) Das ist z. B. eines der Bildchen von der Schattenseite.

Es gibt natürlich auch viel Gutes und Schönes zu sagen, vom Schulleben, von der Anhänglichkeit der Schülerinnen, vom Wandern im Gebirge, vom Besuch im Palast des Kronprinzen, vom Aufenthalt am Meer in der Dobrutscha usw. Die Ortsnamen klingen aus der Kriegszeit auch denen bekannt, die nicht als tapfere Kulturbringerinnen in Rumänien gewelt haben. Es zieht aber gewiss manche Leserin hin, um dort auch tapfer zu kämpfen gegen Analphabetentum, gegen Sumpf und Aberglauben. Ein riesiges Feld für die Tätigkeit beherzter Männer und Frauen liegt dort.

Nun leset also von der Pionierarbeit, die eine Schweizerin, eine Bernerin, dort unten getan hat. Dann nehmet aus dem Büchlein das Beste und das Interessanteste und schmücket damit eure trockenen Geographiestunden über Rumänien aus, die Schüler werden's euch danken.

Und nun einige Fragen: Warum musste der Untertitel des Büchleins lauten: „Erlebnisse eines *Jüngferleins*?“ warum dieser Diminutiv? War es denn nicht eine aufrechte, tapfere *Lehrerin* und Persönlichkeit, die da ausgezogen ist? Und dann: warum musste ihr „nachmaliger Mann“ das Büchlein schreiben? Warum nicht *sie selbst*, die so gut diktieren konnte? Der Herr Gemahl hat natürlich seine Sache gut gemacht, aber es wäre ihr kein Eintrag geschehen, wenn das